

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: Sammelnummer 25 241  
Nur für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 50,-, oder durch die Post bei täglich zweimaliger Versand monatlich M. 50,-.  
Die 10pallige 32 zum dreizehnten Teil M. 8,-, überhalb des Preises M. 11,-. Familienanzahl, Anzeigen unter 1000 und Wohnungsanzeigen, 10pallige An- und Verträge M. 2,-, Anzeigen, Vorzugspolize laut Text, Gasmäßige Anträge gegen Vorauszahlung, Einzelnummer M. 2,-, Sonntagsausgabe M. 3,-.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Mariannestraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unersuchte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Schokolade**  
**Deutschmeister**  
wirdlich hervorragende Qualität  
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden

14 Ring-  
Königsdielen Ring-  
Vornehmes Restaurant

**Café Hülfert**  
Konditorei  
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

**Lüma** rot der Duft der Dame / blau der Duft des Herrn / Flasche M. 55,-, 70,-  
**Parfümerie Paul Schwarzlose**  
Dresden-A. Schloßstr. 13

## Baldiges Ende der Londoner Konferenz.

### Noch keine Klärung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“)  
Paris, 8. August. Die Nachrichten, die über die heutige Vormittags-Sitzung aus London hier eingetroffen sind, verstärken immer mehr den Eindruck, daß es nicht möglich sein wird, in London zu einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems schon jetzt zu gelangen, so daß noch weitere Beratungen, wahrscheinlich in Kommissionen, notwendig sein werden. Engländerseits widersteht man sich den französischen Vorschlägen, die auf eine Ausdehnung der Reichtümer des Ruhrgebietes durch Frankreich abzielen. Der englische Finanzminister hat in der heutigen Vormittags-Sitzung in großen Zügen die Gründe dargelegt, aus denen heraus England sich allen Maßnahmen widersetzen muß, die dazu geeignet sind, das deutsche Wirtschaftslieben zu zerstören. Insbesondere sprachen sich die englischen Sachverständigen wie auch der englische Premierminister dagegen aus, neue Zölle auf die Ausfuhrprodukte des Ruhrgebietes zu legen.

Am 2. Uhr nachmittags war es in London noch nicht bestimmt, welche neuen Zusammenkünfte zwischen den Alliierten stattfinden werden. Es heißt, daß die Konferenz am Dienstag nachmittags oder Mittwoch früh nochmals tagen wird.

In Kreisen der französischen Delegation in London hört man, daß Poincaré gegen Ende der Woche in Frankreich zurück erwartet werde, um dort unaufrichtbaren Staatsgeschäften beizuwohnen. Die Nachricht, daß für Donnerstag abend das Ende der Konferenz zu erwarten ist, ist daher sehr glaubwürdig. Auf die Sachverständigen wird ein gewisser Druck ausgeübt, damit sie ihre Arbeiten so schnell wie möglich beenden und ihre Meinungen darüber äußern, ob die von Poincaré vorgeschlagenen Maßnahmen tatsächlich mehr einbringen, als sie kosten würden. Man erinnert hierbei selbst in französischen Kreisen daran, daß die im Rheinland und im Ruhrgebiet leinseitig errichteten Zollschranken sehr kostspielig gewesen sind. Der von Poincaré bei Durchführung seiner Maßnahmen errechnete Reingewinn von 8,4 Millionen Goldmark wird noch sehr in Zweifel gezogen, zumal auch noch das Ergebnis der Untersuchung der englischen Sachverständigen abzuwarten ist.

### Die Beratungen der Sachverständigen.

Paris, 8. August. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet über den weiteren Verlauf der Beratungen der gestern eingetroffenen Sachverständigenkommission. Die britischen Sachverständigen erklärten, daß die Alliierten schon auf Grund der früher getroffenen Abmachungen über präzisere und produktivere Pfänder verfügen, wie zum Beispiel die 20 prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr und die Inanspruchnahme der Summe für Reparationszwecke. Uebrigens hätte der im Mai vorigen Jahres eingeleitete Garantie-Ausschuh die Machtbefugnis, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen, wenn er es für notwendig erachtete. Finanzminister Delaunay erwidert, daß Deutschland sich nicht mehr seinen Verpflichtungen in bezug auf die Abgabe vom Export entziehen, wie es das mit dem Rest seiner Schuld tue. Wenn andererseits Deutschland für die schwebenden Schulden ein Moratorium bewilligt werde, könnten die ergriffenen Maßnahmen nicht mehr angewendet werden. Die ins Auge gefaßten Pfänder seien rechtliche, fiskalische und produktive Pfänder. Sie hätten keinen militärischen Charakter, wie etwa die Besetzung neuer deutscher Gebiete.

Heute nachmittags werden die Sachverständigen eine neue Sitzung von kurzer Dauer abhalten. Die Ministerpräsidenten werden sehr wahrscheinlich gegen Ende des Tages zusammenkommen. (W. T. B.)

### Lloyd George als Gast bei Poincaré.

London, 8. Aug. Heute mittag nahm Lloyd George mit Poincaré zusammen das Frühstück in der französischen Botschaft ein. (W. T. B.)

### Geringes Vertrauen in Berlin.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“)  
Berlin, 8. Aug. Die Aussichten der Londoner Verhandlungen werden in den der Regierung nahe stehenden Kreisen sehr zurückhaltend beurteilt, besonders wenn man in Regierungskreisen ausschließlich auf die Nachrichten der Presse angewiesen ist. Die Meldung, daß die Reichsregierung eine besondere Abordnung nach London entsandt hat oder zu entsenden beabsichtigt, wird an amtlicher Stelle als unzutreffend erklärt. An deutschen amtlichen Stellen begründet man diese Haltung damit, daß bei früheren Gelegenheiten auf englischer Seite fast jedesmal bei den für Deutschland lebenswichtigen wirtschaftlichen Fragen die politischen Rücksichten über die Verunsicherung gesiegt hätten. Man glaubt bereits, daß in den Neuierungen verschiedener englischer Zeitungen ein neuer Umfall der englischen Regierung vorzubereitet werde. Auf diese Tatsache und Parallelen hin gründe sich der Pessimismus der Reichsregierung.

### Wahnworte Lloyd Georges und Schanzers an Frankreich.

Paris, 8. Aug. Auf die Rede Poincarés, welche die gestrige Vormittags-Sitzung des Obersten Rates in London ausfüllte, antwortete nachmittags Lloyd George, der, nach dem „Petit Parisien“, schon am Vormittag ziemlich lebhaft Bemerkungen gemacht haben soll. Wie schon mitgeteilt, erinnernde Lloyd George daran, daß

### Großbritannien ebenso wie Frankreich gelitten habe.

Die Bankers Trust Company in New York habe soeben eine Aufstellung veröffentlicht, nach der Frankreich während des Krieges 87 1/2 Milliarden Dollar, Italien 14 1/2 und das Britische Reich 40 1/2 Milliarden Dollar ausgegeben haben. Wenn Frankreich 80 Milliarden Franken für Deutschlands Rechnung ausgegeben habe, so habe Großbritannien, abgesehen von Steuern, die es sich während des Krieges auferlegt habe, 50 Milliarden ausgegeben. England habe 2 000 000 Arbeitslose gehabt und habe jetzt noch 1 400 000. Die Bevölkerung der verarmten Gebiete mache vielleicht nur im ganzen 2 000 000 Menschen aus, während die Arbeitslosen Englands mit ihren Familien ungefähr auf 5 000 000 geschätzt werden müßten. Poincaré beziehe sich auf dem Versailler Vertrage. Dem verdanke man es aber, wenn Deutschland jetzt in einem Umfange entworfen sei, daß es außerhande sei, Krieg zu führen. Er wisse doch aus Erfahrung, wieweit Zeit es beanspruche, sich dafür zu rüsten. Deutschland habe kaum genug Soldaten, um die Ordnung im Innern des Landes aufrechtzuerhalten. Was

### Die Reparationen

anlange, so habe es trotz seiner drei Revolutionen und trotz der Schwäche seiner Regierung schon 20 Milliarden Goldmark aufgebracht. Die deutsche Regierung habe offenbar die verschiedenen Teile des Reiches nur unvollkommen in der Gewalt. Bayern z. B. habe in der Entwaffnungsfrage Schwierigkeiten gemacht. Man wisse, daß Bayern auch in anderen Angelegenheiten eine selbständige Haltung einnehme. Trotzdem habe der Garantenausschuh im Großen und Ganzen einen günstigen Bericht über Deutschlands Bemühungen erstattet. Es sei wahr, daß Deutschland über seine schwierige Lage Klagen erhebe.

### Aber es handle sich bei Deutschland nicht um bloßes Gejammer.

Wenn ein Mann erkläre, er sei krank, so sei das vielleicht nicht wahr. Aber wenn man ihm das Thermometer in den Mund stecke und dieses steige auf 104, so würden seine Versicherungen gewiß Beachtung finden müssen. Deutschlands Wechselfuß habe 4000 Mrk. für ein Pfund Sterling erreicht. Dies müße von den alliierten Staatsmännern in Rechnung gezogen werden. Er sei nicht der Ansicht, daß man Deutschland von irgendeiner Zahlung, die es zu leisten imstande sei, entbinden könne. An der deutschen Zahlung seien alle interessiert. Es handle sich aber nur um die geeignetste Methode. Unter diesem Gesichtspunkte solle auch

### jede Sanktion geprüft werden.

Er könne sich nicht erinnern, daß es die Alliierten jemals abgelehnt hätten, Sanktionen gegen Deutschland anzuwenden, wenn Frankreich sie vorgeschlagen habe, außer wenn Frankreich mit den anderen Alliierten darüber einig war, daß sie nutzlos seien.

Nach Lloyd George sprach Schanzer über die zerstörten Gebiete Italiens und wies auf die großen Verluste des Landes hin. Italien habe sehr hohe Steuern, die das sechs- bis neunfache der Steuern vor dem Kriege ausmachten. Ebenso habe es sehr große Schulden. Italien sei stolz, der Welt auf dem Gebiete der Abruzzona ein Beispiel gegeben zu haben. Denn es habe sein Heer vom Kriegszustand in Höhe von 5 000 000 auf 175 000 Mann herabgesetzt. Seiner Ansicht nach müßten die Alliierten bei jedem Zugeständnis, das nötig sei, den gleichen Anteil haben.

Thomais gab eine Uebersicht über die Finanzlage Belgiens. In der Frage der Wiederherstellung sei zuzugeben, daß normalerweise Deutschland zahlen könne. Die deutsche Regierung habe aber nie wirksame Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts ergriffen.

### Die deutsche Regierung sei schwach und habe nur Drohungen nachgegeben.

Das habe sich bei der Frage der Kohlenlieferungen gezeigt. Wenn alle verhältnismäßigen Mittel erschöpft seien, würde es nötig sein, auf Deutschland einen moralischen Druck auszuüben, um Zahlung zu erlangen. Die Gewährung eines Moratoriums würde besonders für Belgien nachteilig sein, weil die Zahlungen, die in diesem Jahre durch Deutschland geleistet werden sollten, auf Grund des belgischen Vorrates Besalen zugute kommen sollten.

Der japanische Botschafter Ganyashi sagte: Das einzige Ziel sollte sein, so viel Geld von Deutschland zu erhalten, wie es seine Zahlungsfähigkeit gestatte.

Hierauf wurde beschlossen, einen Ausschuh zu ernennen, der heute unter dem Vorsitz Poincarés zusammenzutreten soll. Diesem sollen, wie verlautet, sämtliche Finanzminister und eine Anzahl Sachverständige angehören. (wtb.)

**Dollar (Freiverkehr): 760**

### „Retorsionen.“

Retorsionen! Ein seltsames Wort, dessen sich der französische Ministerpräsident für seine neuesten Bergewaltigungsmahnahmen zu bedienen beliebt. Reparationen, Garantien, Sanktionen, Retorsionen! Das deutsche Volk hat dieses ausländische Gewächs, diese Blüten französischer Epithetstübigkeit in reicher Mannigfaltigkeit über sich ergehen lassen müssen in den letzten Jahren. Den wirklichen Sinn der einzelnen Bezeichnungen hat es gewöhnlich erst durch die harte Wirklichkeit begreifen gelernt. Im Grunde genommen sind ja auch die begrifflichen Schattierungen, die in diesen romano-gallischen Fremdwörtern zum Ausdruck kommen, für uns unwesentlich. Unter allen verbirgt sich rechtlose Gewalt, das steht fest, und das ist für ihre Bewertung auf deutscher Seite die Hauptsache. Für Poincaré aber, dessen schöne Handlungsweise vom scharfsäugigen Kreopag der Welt immer kritischer betrachtet wird, je mehr sie sich in egoistische Ausschreitungen vertritt, ist es natürlich von Bedeutung, seine Maßnahmen mit einem Namen zu belegen, der von vornherein so etwas wie eine scheinbar moralische Begründung an Hand gibt. Und wenn er darum diesmal von „retorsions“ spricht, so möchte er den Kenner der französischen Sprache daran erinnern, daß dieses nicht alltägliche Wort die Bekämpfung des Gegners mit dessen eigenen Mitteln bedeutet. Von zwei einander verträglich verbundenen Parteien hat eine widerrechtlich gegen die gemeinsamen Abmachungen verstoßen, die andere salviert sich, indem sie den Gegner berechtigtermaßen mit gleicher Münze heimzahlt. Das ist der Gedanke, die vermeintliche Rechtslage, die Poincaré schon durch die Benennung seiner Gewalttaten zum Ausdruck bringen möchte. Es könnte nur ein sehr oberflächlicher und politisch kenntnisloser Ausländer sein, der auf diesen banernfängerischen Schachzug hereinfiel. Der wahre Sachverhalt kann der Welt nicht verborgen geblieben sein und wird ihr im Verlauf der Londoner Tagung, die sich zweifellos auch mit dieser Materie befassen dürfte, noch deutlicher werden. Poincaré hat nicht einen absichtlich säumigen Vertragspartner nach erfolgtem Rechtsbruch mit Vergeltungsmahregeln betroffen, sondern einen gutwilligen, der in seiner Gewissenhaftigkeit und unvergleichlichen Zuverlässigkeit den andern frühzeitig von der voranschreitenden Unmöglichkeit, gewisse Punkte des gemeinsamen Abkommens in vollem Umfange durchzuführen, in Kenntnis gesetzt hat. Das beleuchtet die Scheinheiligkeit des Ausdrucks „Retorsionen“ mit grellem Lichte. Kann man etwas vergelten, was überhaupt noch nicht geschehen ist, kann man eine Verfümmelung ahnden, deren Eintritt noch nicht Tatsache wurde? Alles menschliche Empfinden sträubt sich gegen solche zwingherrliche Auffassung eines Vertragsverhältnisses. Für Poincaré macht das nichts aus. Er greift dem Gange der Geschichte vor und konstituiert die seit langem so heiß ersehnte absichtliche und böswillige Verletzung Deutschlands, die es ihm ermöglichen soll, mit einem Schimmer des Rechts gewaltsam vorzugehen, sozusagen aus blauem Dunst.

Vergegenwärtigen wir uns noch einmal kurz den Gang der Tatsachen. Unter dem Druck der monatlichen Millionenzahlungen des Scheinmoratoriums vom letzten Februar brach die Zahlungsfähigkeit Deutschlands endgültig zusammen. Die Reichsregierung unterrichtete davon pflichtgemäß und rechtzeitig die Reparationskommission und die alliierten Gläubiger, die natürlich aus eigener Erkenntnis am Stand der deutschen Währung ermessen mußten, daß es mit Deutschlands Leistungskraft rapid bergab ging, ohne daß sie selbstständig entsprechende Abhilfsmahnahmen getroffen hätten. Nur England und Belgien gaben in unschriebener Form zu erkennen, daß sie eventuell geneigt wären, über ein neues Moratorium und eine andere Regelung der monatlichen Ausgleichszahlungen in Beratungen einzutreten. Frankreich drohte zunächst, und als ihm zum Verrger mit der erneuten Bitte um Prüfung der Moratoriumsfrage die englische und die belgische Antwort in Abschrift zugingen, da kündigte Poincaré kurzerhand mit dem Hinweis auf den angeblich „diplomatischen“ Charakter des deutschen Vorschreibens die Inkraftsetzung seiner „Retorsionen“ an. Tene vier aus der Pariser Note vom 5. August bekannten Verhaltensmahregeln für die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg, denen in Zukunft die Anerkennung und Gutschrift von Forderungen deutscher Privatausgläubiger, ja jede Abifikation des Reinerlöses aus Liquidationen deutscher Güter an die deutsche Regierung verboten ist, sollen Frankreichs Ansprache für die nächste Zeit sicherstellen. Die Maßnahmen traten unverzüglich nach ihrer Bekanntgabe an Deutschland in Kraft. Selbstverständlich hätte es einen anderen Weg zur vorläufigen Lösung der Ausgleichskrise für Poincaré gegeben, den Weg, den der Versailler Vertrag und das deutsch-französische Abkommen vom September 1921 klar vorschreiben. Frankreich hätte im Falle einer deutschen Nichterfüllung das Abkommen kündigen können, dann wären an seine Stelle automatisch die Bestimmungen von Versailles getreten, die bei einer deutschen Verfümmelung den alliierten Mächten das Pfandrecht auf die Erträge der Liquidation